

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei dem Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit handschriftlicher Bestätigung 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 gepostete Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfg. für die erste Zeile in Merseburg und Umgebung 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complément: Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Anzeigen außerhalb des Inlandens zu 30 Pfg. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinstimmung.

Bekanntmachung.

Die dem königlichen Domänenfiskus gebührenden **communalfreien Grundstücke** und zwar

1. Plan Nr. 272 von 28 ha 06 ar 80 qm Kartenblatt 3 Parzelle 1 und Kartenblatt 4 Parzelle 270 der Gemarkung Passendorf.
2. Plan Nr. 254 von 12 ha 37 ar Kartenblatt 3 Parzelle 135 der Gemarkung Schlettau.

werden auf Grund des § 2 Nr. 1 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 unter Zustimmung der Beteiligten und zwar das Grundstück zu 1 dem Gemeindeverbande von **Passendorf** das Grundstück zu 2 dem Gemeindeverbande **Schlettau** zugeschlagen.

Merseburg, den 22. Juni 1897.
Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg.
2425] Graf v. Hanhonnville.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindvieh des Gutsbesizers Born hieselbst, ist **erloschen.**
Großgräfendorf, den 24. Juni 1897.

2423] **Der Amtsvorsteher.**

Merseburg, den 27. Juni 1897.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Aus Helgoland: Der König von Belgien traf am Freitag hier ein und besuchte alsbald den Kaiser an Bord der „Hohenzollern“, wo der Kaiser das Eintreffen der Wittvegele beobachtete. Der von der am Donnerstag eingetroffenen Yacht „Ware Queen“ gewonnene Pokal ist nicht der vom Kaiser gestiftete Preis, sondern der vom Mr. Gordon Goddinson ausgesetzte Nordsee-Pokal. An dem Wettbewerb um den Kaiserpokal dürfen nur Yachten von über 40 Tonnen teilnehmen, die „Ware Queen“ hat nur 35. Von den Yachten, welche um den Kaiserpreis starteten, ging als erste Freitag früh die dem Lord Swagby gehörige „Cetonia“ durch das Ziel. Als zweites Schiff passirte 4 Minuten später die „Artadne“ der Frau Maynell. — Der Erbgroßherzog von Oldenburg besichtigte am Freitag das Nordsee-Museum und die biologische Anstalt. — Der Kaiser wird nach der „Köln. Btg.“ in Kiel am Sonntag ein Festmahl zu Ehren des 60jährigen Jubiläums seiner Großmutter veranstalten; die Mitglieder der englischen Botschaft in Berlin werden daran theilnehmen.

— Ueber Friedrich Wilhelm III. hielt Prof. Norden aus Gießen dieser Tage in Plön im Ritterjaal des Schlosses einen Vortrag. Außer dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich waren deren Lehrer, zahlreiche Offiziere, Rabetten und Beamte anwesend.

— Herr v. Bülow; der bisherige Gesandte am Dvtrinal in Rom, hat mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe in Berlin eine längere Besprechung gehabt und hat sich von dort zum Kaiser nach Kiel begeben. Wie verlautet, wird Herr v. Bülow zunächst bis zum Oktober mit der Stellvertretung des Staatssekretärs im Reichs-

amt des Auswärtigen, Frhrn. v. Marschall, betraut werden und alsdann dessen Nachfolger antreten. Gleichzeitig erhält sich auch das Gerücht, Herr v. Bülow sei zum künftigen Reichskanzler ausersehen.

— Ueber die angebliche Ministerkrise liegen heute nur sehr larme Nachrichten vor. Die Meldung, der preussische Finanzminister v. Miquel sei zum Kaiser nach Kiel berufen worden, wird von der „Nat.-Btg.“ dementirt. Damit würden dann natürlich auch die an diese angebliche Reise geknüpften Combinationen hinfällig werden, welche eine Entscheidung in den schwebenden Regierungstragen als demnächst erfolgend bezeichneten.

— Zum Staatssekretär des Reichspostamts, an Stelle des verstorbenen Staatssekretärs v. Stephan, soll, wie verlautet, der konservative Reichstagsabgeordnete, Generalmajor a. D. von Bobbielski ausersehen sein. Seine Ernennung soll unmittelbar bevorstehen.

— Der Bundesrath des deutschen Reiches erklärte sein Einverständnis mit dem Reichstagsbeschluß betr. die Herstellung eines Präsidialgebäudes für den Reichstag.

— Gegen das preussische Vereinsgesetz spricht sich die „Köln. Btg.“ mit einer bei diesem nationalliberalen Blatte nur selten bemerkten Schärfe aus. Das Blatt wendet sich dabei besonders scharf gegen den preussischen Minister des Innern und fordert vom Fürsten Hohenlohe wie von Herrn von Miquel, den Minister sammt seinem Gehele über Bord gehen zu lassen. Es sei eine Gefahr im Verzuge. Man frage erstauut, was sich die Regierung dabei denke, wenn sie diese ausichtslose Vorlage unter Entrüstung und Hohngelächter des Landes durch die schwülen Monate des Hochsommers hege? Nun so ausichtslos erscheint uns die Vorlage nun eben nicht und auch die übrigen Ausführungen zeigen viel zu stark aufgetragene Farben. Wir wollen zusehen, was die „Köln. Btg.“ am 24. Juni sagt.

— Die vier Reichstagsitzungen nach Pfingsten haben die Handwerker vorlage unter Dach und Fach gebracht, insofern gebührt ihnen Anerkennung und Dank, im Uebrigen ist es jetzt aber geradezu unverständlich, weshalb man die dritte Lesung der Handwerker vorlage nicht noch in der Pfingstwoche vorgenommen hat, wo reichlich Zeit dazu vorhanden war. Vielleicht haben nur einige ganz große Kleinigkeiten einer wesentlich anderen Gestaltung der Dinge vorgebeugt, und wer weiß, wie es gekommen wäre, wenn Herr v. Miquel sich ohne Bestehen zu einer Vertreterschaft des deutschen Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten bereit erklärt hätte. Auch in Reichstagskreisen war es nicht unbekannt geblieben, daß um die Mitte des Juni tief einschneidende Veränderungen in der Zusammensetzung des preussischen Staatsministeriums und der obersten Vertretung des Reiches in Aussicht genommen waren, und gerade um dieser Eventualität willen hatte man den Schluß der parlamentarischen Beratungen so weit hinausgeschoben. Nun ist aber in der That nichts erfolgt, was eine Vertagung des Reichstags von Ende Mai bis zum 22. Juni rechtfertigen könnte, und dies um so weniger, als die abgelaufene

Session an sich schon gerade lang genug ausgefallen war, war doch die Schlußsitzung der Session die 237te. Daß bis zur nächsten Reichstagsession mannigfache Änderungen im Bestande der Regierungsvertreter eingetreten sein werden, gilt als zweifellos, ebenso steht es außer Frage, daß die letzte Session der zur Rüste gehenden Legislaturperiode heftigere Debatten und Kämpfe zu Tage fördern wird, als wir sie in dem bisherigen Verlaufe derselben erlebt haben.

— Behufs Schlichtung des Streites an der Berliner Productenbörse ist der Börsenausschuß vom Staatsminister v. Boetticher zum zweiten Juli zu einer Berathung nach dem Reichsamt des Innern berufen worden. Der Börsenausschuß besteht aus 30 Mitgliedern, von denen die Hälfte auf Vorschlag der Börsenorgane, die andere Hälfte unter angemessener Berücksichtigung von Landwirtschaft und Industrie gewählt worden ist.

— Eine neue Marinevorlage, so schreibt der „Hbg. Corr.“ wird dem Reichstag in der nächsten Winter session gehen. Es soll dazu die Aufnahme einer Anleihe von 150 Millionen Mark erforderlich sein, wovon 90 Millionen auf Schlagschiffe und 60 Millionen auf Panzerkreuzer entfallen würden.

Oesterreich-Ungarn. Der König von Siam schenkte dem Kaiser Franz Joseph als Zeichen besonderer Verehrung einen kostbaren Ehrenhäbel.

Italien. Dem Besuche des Kronprinzen in Paris und dem Empfange sowie der Unterredung desselben im Elyseeplatz wird auch in den offiziellen Kreisen Roms eine hohe Bedeutung beigelegt. König Humbert theilte dem brieflichen Bericht des Kronprinzen darüber, der die große Herzlichkeit des Pariser Empfangs hervorhebt, dem Minister des Auswärtigen mit. — Aus Anlaß des Jubiläums in London befahl der König Humbert persönlich allen Schiffen die englische Flagge zu hissen und einen Salut von 21 Schüssen abzugeben.

England. Die Londoner Feste erreichten am Donnerstag ihr Ende mit dem Empfang der Lords der Admiralität und der fremden Admirale durch die Königin Victoria. Bei dem Frühstück brachte Lord Steward Graf von Pembroke zuerst ein Hoch auf die Königin und sodann ein zweites auf die fremden Mächte und deren Flotten aus. Beide Trinksprüche wurden begeistert aufgenommen. Nachmittags wurde das Musikkorps des deutschen Kriegsschiffes „König Wilhelm“ von der Regimentsmusik der zweiten Goldstream-Garde mit klingendem Spiel in das Schloß geleitet, wo die deutsche Kapelle vor der Königin in Gegenwart der Kaiserin Friedrich, des Prinzen Heinrich von Preußen und der Lords der Admiralität spielte. Dem Prinzen Albrecht von Preußen verlieh die Königin die höchste Klasse des Bathordens. — In Uebereinstimmung mit dem von der Prinzessin von Wales angeregten Plane, wurden Donnerstag in verschiedenen Theilen Londons 300 000 arme Leute, darunter viele Kinder, gespeist. — In die Jubiläumsgesellschaft hat eine Nachricht aus Indien einen recht ernten Mißerfolg gebracht, welche besagt, daß sich die Indier gegen die hundertjährige Herrschaft der

Dierzu: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Engländer empört haben und eine Revolution in Indien zu beschließen sei. In Buxa und Bombay wurden aufrührerische Flugblätter mit der Unterschrift 300 Millionen Menschenwesen* verbreitet, in denen die Königin von England und die englische Regierung geschmäht wird und ein Appell an die gestifteten Völker der Erde gerichtet wird, den Schmerzensschrei der verfluchten Jader zu hören. Die Indier seien des Völkerraths würdiger als die Griechen und Armenier. Die Woschen und Tempel würden entweicht unter dem Vorgeben, es solle die Pest unterdrückt werden. Ein solches Volk werde von einer christlichen Regierung ermordet. Das klingt sehr böse und wird in England einige Nervosität verursachen. — Der Katabeleaufstand ist dagegen nun endlich auf gütlichem Wege beigelegt. Cecil Rhodes hat mit den Häuptlingen der Eingeborenen verhandelt und ihnen Geschenke gemacht.

Russland. Dem Beispiele Deutschlands, das auf dem Gebiete der Sozialpolitik an der Spitze der Völker marschiert, begibt man jetzt auch bereits in Russland zu folgen. Ein neuerdings veröffentlichtes Gesetz enthält eine Regelung der Dauer der Arbeitszeit in den Hüttenwerken, Bergwerken und Eisenbahnwerkstätten des Kaiserreichs. In den Bergwerken darf hinstof die Tagesarbeit nicht länger als 11 1/2 Stunden dauern, die Nachtarbeit dürfen die Zeit von 10 Stunden nicht überschreiten.

Orient. Ueber die Thätigkeit der vom Zentralomitee des deutschen Vereins vom Roten Kreuz nach der Türkei und Griechenland entsandten Sanitätsabteilungen wurde dieser Tage in der Sitzung des Komitees Bericht erstattet. Danach ist die Thätigkeit beider Abteilungen in jeder Weise anerkannt worden. Die nach der Türkei unter Leitung des Prof. Rasse gefahrene Ambulanz ist in einem Lazareth in Yildiz Serail untergebracht und hat dort zwei Baracken mit je 42 Betten zur Verfügung. Dieselben sind in zweckentsprechender Weise mit Licht und Ventilation versehen und herrscht überall peinliche Sauberkeit. Den Banlichkeiten ist ein Verwaltungsbüro und ein Operationshaus angegeschlossen. Die nach Griechenland unter Leitung des Oberstabsarztes Dr. Korsch entsandte Abteilung ist mittlerweile zurückgekehrt. Dieselbe hatte ihre Thätigkeit in Jagia Marina ausgeübt und dort ungefähr 230 Verwundeten in wirksamer Weise Hilfe geoben, außerdem auch in ebenso zahlreichen Fällen unter den Erkrankten eine poliklinische Thätigkeit entfaltet. Die deutsche Mission hat die ihr gestellte Aufgabe unter Verhältnissen lösen müssen, die ihr die Aufgabe eines mobilen Sanitätsdetachements der Armee übertragen. Die Ärzte, sowie die Schwestern waren infolge dessen zeitweise genöthigt, die niedrigsten Funktionen zu übernehmen.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag erledigte am Freitag die Nachtragsetats hauptsächlich für Antileben. Material in dritter Lesung. Nach den üblichen Dankesworten an das Präsidium erklärte der Reichskanzler Herr von Hofenlohe im Antrage einer kaiserlichen Cabinetordre die Session für geschlossen. Präsident v. Duol schloß die Sitzung mit einem Hoch auf unseren „hochverehrten und lieben Kaiser“ um 12 1/2 Uhr.

Im preussischen Abgeordnetenhaus kam am Sonnabend die konservative Interpellation betr. die Berliner Frühlingshölle zur Besprechung, welche abg. Ring begründete. Redner hoffte, daß die Regierung einen Weg finden werde, um eine Verständigung zwischen Händlern und Landwirthen auf der Grundlage des Börsengesetzes zu Stande zu bringen. Wismar bescheid ab seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß die Frühlingshölle nicht in ausreichendem Maße die Merkmale an sich trage, um als Börsen im Sinne des Gesetzes oder als Markt im Sinne der Gemarkungsordnung angesehen zu werden. Das Vorgehen gegen die Hüttenpalast-Berammung habe nur bewirkt, die Interessenten auf den Weg der Klage zu verweisen, damit durch vermittelnde gerichtliche Entscheidung festgestellt werde, wie § 1 des Börsengesetzes anzufassen sei. Öffentlich komme man bald zu einer Verständigung. An der Debatte nahmen Redner aller Parteien theil. Hierauf wurden der Gesetzentwurf betr. die Zwangsvollstreckungen aus Forderungen landwirthschaftlicher Kreditanstalten und der Antrag betr. die Erhaltung des Schweißes des Abganges angenommen. — Nächste Sitzung unbestimmt, etwa in vier Wochen.

Das Herrenhaus beschäftigte sich Donnerstag mit dem Berensgesetz. Der frühere Minister des Innern v. Buttammer, Frhr. v. Stumm, Frhr. v. Mantuffel, Graf Klincksowförm u. A. traten für die Wiederherstellung des Gesetzes in einer schärferen Form ein. An Widerspruch aus den Reihen der liberalen Bürgermeister fehlte es nicht. Der Minister des Innern v. B. erklärte, daß die Re-

gierung, wenn das Herrenhaus den Vorstoß im Sinne der Absichten der Regierung abändere, das Gesetz abermals an das Abgeordnetenhaus bringen werde.

Die Kommission des preussischen Herrenhauses hat ihre Aufgabe bezüglich der Vereinseingeschlossenen in einer Sitzung erledigt. Die Kommission nahm das Gesetz in der Fassung der freiconservativen Anträge mit 11 gegen 3 Stimmen an. Die Plenarberatung des Herrenhauses, welche demnächst erfolgen wird, wird natürlich das gleiche Resultat ergeben.

Die Orientverien.

Aus dem Drient liegen Nachrichten vor, welche nicht geeignet sind, die guten Hoffnungen auf anhaltenden Friedensschluß zu bestärken; es scheint vielmehr noch, als ob die Spalte nicht gewillt sei, so bloß um der Ehre willen Opfer an Gut und Blut gebracht zu haben. Man hält in Konstantinopel an der Forderung einer weiter gehenden Grenzregulierung fest, die auch Turanvo und Bolo in türkischen Besitz bringen würde, und erklärt Thejsalien nicht früher räumen zu können, als bis griechischerseits die Kriegskontributionen entrichtet seien.

Bermischte Nachrichten.

(Die Kaiser Wilhelm-Gedächtnis-Medaillen) wird in nächster Zeit an diejenigen Kriegsveteranen, welche am 22. März am Festtage in Berlin theilgenommen oder Später gebildet haben, vertheilt werden. Die übrigen Veteranen, die sich an der Feuer nicht aktiv betheiligt haben, sollen die Medaille ebenfalls erhalten, wenn auch vielleicht erst nach ein Jahr vergehen wird, da die Mittel für die Ausfertigung der Medaillen aus der kaiserlichen Privatkassette fließen. Ob auch allen Soldaten der Armee, die während der Hundertjahrfeier im aktiven Dienst standen, die Medaille verliehen werden wird, steht, wie es heißt, noch dahin. Dagegen haben die Unterbeamten der Berliner Ministerien und anderer Behörden, z. B. des Reichstags, die Dekoration bereits am Tage der Hundertjahrfeier selbst erhalten.

(Wohltätige Stiftungen.) Der Anhalt Betheil in Bielefeld hat die in Bielefeld verstorbenen Wittwe des Hauptmanns Frau 60 000 M., dem Berlin-Brandenburger Feuerschutzverein für Lungentrante 10 000 M., dem evangelischen Johannisstift-Berlin 100 000 M., dem Hülfsverein für Obdachlose in Berlin 5000, dem Verein für Kindererziehungsanstalten zu Berlin 5000, dem Hülfsverein 10 000 vermachte; im Ganzen erhielten dreizehn Wohltätigkeitsanstalten Legate von 5 bis 10 000 M.

(Aus der Reichshauptstadt.) Die Thatsache, daß Berlin in den letzten zwölf Jahren von größeren Epidemien verschont geblieben ist, hat einen stetigen Rückgang in der Zahl der zur Einschulung kommenden taubstummen Kinder veranlaßt. Die Ansicht, daß die meisten Kinder mit diesem Fehler behaftet geboren werden, trifft nach der Statistik nicht zu; es ist vielmehr festgestellt, daß die meisten dieser Kinder, die es durch Mangel an Erziehung, taub geworden sind und dann, da sie nicht mehr hören, auch nach und nach das Sprechen verloren haben.

(Von den Londoner Jubiläumstagen.) Eine anderthalb Million Personen hatte, wie aus London berichtet wird, den Erntedankfest der Königin gesehen, und zwar auf den Straßen 400 000, von den Häusern aus 650 000 und von den Tribünen 500 000.

(Die Zugspitze.) Bekanntlich der höchste Berggipfel Deutschlands gilt im Allgemeinen als kein besonders schwer zu erklimmen, als kein gefährlicher oder heimtückischer Berg, was nicht ausschließt, daß er die schönste, aber doch der Höhe und der aufwendenden Mühe nicht ganz entsprechende Aussicht von seinem Kamm aus genießen will, wobei muskelschwach, noch auch mit Schwindel befallen sein darf. Während bisher, so schreibt man aus München, fast alle Besteiger der Zugspitze am ersten Tage von Garmisch-Partenkirchen aus nur bis zu der Knorrhütte pilgerten, um dort zu übernachten, wird jetzt mit Geldeben des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins auf der Zugspitze selbst ein durch Telephon mit der übrigen Welt in Verbindung stehendes Haus errichtet, das vielleicht noch in diesem Spätherbst, spätestens aber im nächsten Frühjahr der Benutzung übergeben werden soll. Mit dem Bau des Hauses ist natürlich auch eine Befestigung der schwindelregenden Bergfelsen verknüpft. Zum ersten Mal ist die Zugspitze am 27. August 1820 von der Angerhütte aus über den durch seine Spalten gefährlichen Schneeferner durch den von einem Diner und einem Führer begleiteten bayrischen Leutnant Maus (der 1871 als Generalmajor starb) bestiegen worden.

(Liebeskommunionen.) Infolge Hochwassers sind in der Suto in a Ueberfluthungen vorgekommen, Straßen, Brücken und Wohngebäude erlitten Beschädigungen. — Die Stadt Kilia (Sfarabien) steht bereits den sechsten Tag unter Wasser. Viele Häuser sind unterwasser, die Lage der Bevölkerung ist äußerst bedrückend.

Heer und Marine.

Ein neues Infanterieregiment. Die in einzelnen Wäutern aufgetauchte Meldung, daß die allgemeine Einführung eines neuen Infanterieregiments beschlossen und eine größere Befehlshaber ernannt sei, wird vom „Leipz. Ztbl.“ bestätigt. Im kaiserlichen Armeekorps sei wie in anderen ein Bataillon bereits zum Wassererwerb mit einem Gewehr neuesten Modells bewaffnet, dessen Hauptvorzüge in dem kleineren Kaliber und in einem Mechanismus bestehe; sollen, der alle Labovrichtungen außer der Fällung des Magazins selbst thätig besorgt.

Ueber die Einführung von Schnellfeuergeschützen in die deutsche Heere wird berichtet: Der etwa zwei Wochen in den Militärrathen verschiedener Mächten vom Kaiser eingeladen, in Spanien Versuchen mit Schnellfeuergeschützen anzustellen. Der Kaiser habe mitgeteilt, daß er Befehl gegeben habe, vier Armeekorps mit dem neuen Geschütz auszurüsten, und sogar hinzugefügt, daß Alles für die Ausrüstung sämtlicher Korps vorbereitet sei. Er bezeugte seine Vertrauensseligkeit, mitzutheilen, daß die Vorbereitungsarbeiten bis 1899 zurückzuführen. Mit Beschleunigung wurde die Uebernahme der Ausrüstung, besonders der französischen und russischen, abgenommen, welche jetzt erst erfolgen, daß das neue Material nicht nur angenommen, sondern in einzelnen Armeekorps bereits in den Dienst gestellt sei.

Befehle und Erlasse.

Dem Kaiserlich von Berlin hat der Oberpräsident von Brandenburg aufgegeben, sofort ein Verzeichnis der in den städtischen Bureau beschäftigten Kanakisten einzuweisen, da diese Stellen sämtlich durch Militärkanakisten zu besetzen seien, was bisher nur ganz ausnahmsweise geschah. Ebenfalls wird hier, 1. g. die „Post“, die Stadtgemeinde im Zwangswege die Versorgung der Kanakisten anerkennen müssen, die bis jetzt in Bezug auf Pension und Renteversorgung völlig vernachlässigt wurden.

Post, Telegraphie, Eisenbahnen.

Der preussische Landes-Eisenbahnrat hat in Berlin getagt und durchweg Overtaxirfragen beraten. Er erklärte u. a., es entpreche dem allgemeinen Bedürfnis, daß der Tarif für die allgemeine Gütergüter ermäßigt werde.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Prachtexemplar der berühmten Ausgabe der Werke König Friedrichs des Großen mit den herrlichen Illustrationen von Adolph Menzel ist gesehen durch die Freigabe des Kaisers der Landesbibliothek zu Jena überwiehen worden. Diese, 34 Bände starke, von dem vorerwähnten polihistoriographen Dr. Preuß bearbeitete Ausgabe ist niemals in den Buchhandel gekommen, sondern wurde seitens der preussischen Könige nur an befreundete Fürstlichkeiten, hervorragende Staatsmänner und an einige Bibliotheken als Zeichen besonderer Gunst geschenkt. Die letzte kaiserliche Schenkung erfolgte auf eine Immediatengabe seitens des Bibliotheksverwalters in Jena.

Erdfunde, Kolonien, Reisen.

Aus Spitzbergen ist die Meldung eingetroffen, daß die Schiff der Adreessen Polar expedition „Emsland“ und „Biro“ Ende Mai bei der holländischen Insel angestrichen waren, von wo aus die Aufsucher des Polarabenteurers hatten sich, wenn der erforderliche hollische Boot entrierte, die Gollonalle, die dort noch vom vorigen Jahre her sich war zwar durch die Stürme des Winters beschädigt worden, doch beland sich Mitte Juni wieder vollständig in Ordnung. Ueber den Plan der andreschen Expedition ist im vorigen Jahre schon berichtet worden, daß die Eisreise als bestmögliche vorzunehmende sind, ebenso, daß der Ballon, der ursprünglich 4500 Kubikmeter Inhalt hatte, um 3 0 Kubikmeter vergrößert worden ist, was in der Weise geschah, daß am Äquator ein Streifen eingetaucht wurde.

Forst- u. Landwirthschaft, Gartenbau.

Saatenstand im Deutschen Reich Mitte Juni. Die neuesten Saatenstandnoten für das Reich weisen gegenüber dem vorigen Monat bei fetter Frucht eine Besserung, wohl aber bei feineren eine Verschlechterung auf. Gegenüber demselben Monat des Vorjahres hat bei acht Kulturen die Notiz günstiger und bei einer schlechter. Das im Laufe der Berichtperiode eingetretene warme Wetter, wenn es auch nicht unmittelbar anbauweise, so die Entwidlung der Feldfrüchte und Wiesen sehr begünstigt. Das günstige Allgemeinergebnis gilt aber nicht in gleicher Weise für alle einzelnen Kulturen, da in manchen Gegenden die Ertragsminderungen durch Nachfröste und Stürme in der Blüthezeit des Roggens, Weizenfröste und Hagelwetter geschädigt wurden. Nur fast überall her kommen Klagen über das mangelhafte Wachsen von Unkraut. Es fanden, wobei 1 jebr gut, 2 gut, 3 mittel, bedeutet: Winterweizen 2,2 (gegen im Mai 2,4), Sommerweizen 2,5 (2,5), Wintererbsen 2,2 (2,5), Sommererbsen 1,2 (2,2), Wintererbsen 2,3 (2,5), Sommererbsen 2,4 (2,4), Sommergerste 2,4 (2,5), Hafer 2,6 (2,6), Kartoffeln 2,6 (—), Kleesämereien 1,9 (2,3) und — (2,4).

Marktberichte.

Berliner Getreidemarkt-Bericht. Durch die von Reich wegen erfolgte politische Auslösung der Zusammenkünfte der Berliner Getreidehändler ist insofern eine Lähmung und Unsicherheit auf dem Gebiete des Verkehrs herbeigeführt worden, als die tägliche Preisfluktuation der Getreidebewegung jetzt mit dem gelassenen Lande und angesichts der gemilderten Anhalt genommen ist. Deswegen und angesichts der günstigen Ernteausichten verweisen die Provinzialmärkte durchweg matt, und es mangelt an jeglicher Unternehmungen. In Berlin hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Die Erwerthung für Weizen ist nur eine klein. Abschwächung, und die Nachfrage für gute ausländische Weizenarten in Roggen hielt den Werth dieses Artikels. Hafer war nur in wenigen inländischen Quantitäten begehrt, sonst wenig gefragt. Nähere Preisermittlungen sind bis auf Weiteres nicht zu erlangen.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli d. J. ab beträgt die Postgebühr für Telegramme nach Rumänien 15 Pfg. Die Mindestgebühr für ein Telegramm beträgt 50 Pfennig. [2427]

Berlin, W. 19. Juni 1897.
Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
In Vert.: Fischer.

Königliche Gewerbeinspektion für die Kreise Merseburg, Raumburg, Weißenfels, Zeitz.

Hiermit bringe ich den Gewerbetreibenden und gewerblichen Arbeitern zur Kenntniss, daß ich in allen das Arbeitsverhältnis berührenden und in gewerbetechnischen Fragen jeden Donnerstag, sofern derselbe nicht auf einen Feiertag fällt, in den Stunden von Vormittags 9—1 Uhr und Nachmittags 3—7 Uhr, sowie auch am Sonntage, Vormittags außerhalb der Zeit des öffentlichen Gottesdienstes in meinem Amtszimmer in Merseburg, Hallestraße 8, zu sprechen bin. Im letzteren Falle ist vorherige Anmeldung erwünscht. [12]

Der Königliche Gewerbeinspektor.
Horn

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Petroleum- und Dochtbedarfs für die Garnison-Anstalten vom 1. August 1897 bis Ende Juli 1898 ist im Geschäftszimmer des Lazareths [2424]

Freitag, den 2. Juli 1897,
Vorm. 11 Uhr Termin anberaumt.
Lieferungsbedingungen liegen daselbst aus.
Garnisonlazareth.

Muls-Verkauf.

Das früher Herrn G. Schumann in Gross-Görschen b. Lützen gehörige

Gut

mit guten Wohn- und Wirtschaftsbauwerken und 146 Morgen besten, in höchster Cultur befindlichem Acker, und 4 Morgen Wiese bin ich vom Besitzer beauftragt, mit oder ohne der aufstehenden Ernte zu verkaufen. [2408]

F. von Merkel, Lützen.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinden Ostrau-Lennwitz soll am **3. Juli er, Nachm. 2 Uhr** im Gasthose zu Lennwitz verpachtet werden. Bedingungen im Termin. [2398]

Die Gemeindevorsteher.

Obst-Verpachtung.

Das Hartobst des Rittergutes Pragarth soll **Freitag, d. 2. Juli d. J., Nachm. 4 Uhr** an Ort u. Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden. [2368]

Guts-Verwaltung.

Hypotheken - Capitalien auf Acker von 3 1/2 % an sind ca. 1000000 Mk.

Stiftungsfonds u. Familien-Capitalien auszuliehen durch [892]

B. J. Baer, Bankgeschäft, Salberstadt.

900000 Mark

unkündbare Inj. tutselder auf Ackerhypothek v. 3 1/2 Proz. an y jetzt oder später auszuliehn. Gesuche zu richten an [1513]

H. Silberberg, Salberstadt, Bankgesch.

960000 Mark

unkündbare Fonds von 3 1/2 % an auf Acker zu sofort oder später auszuliehn. Anträge unter **W. Z. 161** an Rudolf Mosse, Magdeburg. [1835]

In dem Concursverfahren sollen die dem verstorbenen Bauunternehmer August Seifer, Windmühlstraße Nr. 30 hier selbst gehörigen Grundstücke, bestehend aus:

Wohnhaus, Werkstelle, Schuppen, Stallgebäude und großem Hofe mit Einfahrt verkauft werden.

Die Grundstücke befinden sich im besten baulichen Zustande und eignen sich zu jeder gewerblichen Anlage, da dieselben in nächster Nähe der Bahn liegen. Der Versicherungswert derselben beträgt **6075 Mk.**, der Miethertrag pro anno **265 Mk.**

Die Versteigerung wann jeder Zeit erfolgen. Nähere Auskunft wird gern erteilt durch **Ernst Sittte**, Konkurs-Verwalter. [2407]

Bad Lauchstädt, d. 23. Juni 1897.

Steebad Warnemünde.

Ab 6 Uhr: Sommerarten 45 Tage gültig, 25 Rilo frei. Frequenz 1896—11,587. Prospekte mit Ortsplan und Ansichten gratis d. d. Badeverwaltung. [2259]

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender, gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft, über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel u. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hieron befreit und gesund geworden bin. [1816]

F. Koch, Königl. Förster a. D. Pömsben, Post Nieheim, (Westfalen.)

Zeitungs-Matratze

in 1- und 2-Pfund-Paketen, sowie 1/4, 1/2 und 1/3 Centner ist wieder vorrätzig.

Kreisblatt-Druckerei.

Wer mit Erfolg und billig inseriren, alle Mühehaltung, — Bervielfältigung, — Porto und Rebuspensen — ersparen will, wende sich an die älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler A. G., Carl Brendel, Merseburg, Gotthardtstr. 45.** [998]

Stroh,

Größere Posten, gepreßt und un gepreßt suche zu kaufen. Zum Pressen stelle Dampfpreffe. [2242]

G. Riemann, Magdeburg. Ein überzähl. Arbeitspferd verkauft [1501]

Heidenreuter, Lützen.

Provinz Sachsen. **Eisen-Moorbad Schmiedeberg** **Wohberg in Halle a. S.**
Stat. der Eilenburg-Breslauer Eisenb. Vorzügl. Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Contracturen, Lähmungen, Nerven- u. Frauenkrankheiten. G. Junke Waldgegend. Durchaus mäß. Preise. Beg. d. Saison 1. Mai. Schluß Ende Septbr. Näh. Ausf. d. d. Rädt. Badeverwalt. Prosp. gr. u. fr. [163]

Zum Kinderfest

empfehle billigst in großer Auswahl:
Turnergürtel — Hosenträger — Oberhemden — Chemisette — Serviteurs — Kragen — Manschetten — Schlipse. Seidene Bänder — Spitzen — Stickereien — Rüschen — Handschuhe — Strümpfe, schwarz u. braun — Strumpfbänder — Corsetts 2377) Halsketten — Broschen — Armbänder zc.

Carl Stürzebecher, Burgstraße Nr. 12.

Beweis

für die vortreffliche Qualität von

Marioth's Malzkaffee

ist der stetig sich mehrende Absatz.

Magen- und Nervenleidende trinken am besten nur dieses **Fabrikat.**

Alle Hausfrauen verwenden es als vorzügl. Kaffeezusatzmittel. In ganzen Pfd.-Packeten mit Schutzmarke „Rose“ in allen besseren Handlungen zu haben. [2331]

C. Marioth & Co., Malzkaffeeabrik, Düsseldorf.



Kleine Modenwelt
Verlag: John Henry Schwerin, Berlin.
Monatlich erscheint 8seit. Nummer bez. Mode, Putz etc., doppelseitiger Schnittbogen, farbiges Modenbild.
Abonem. auf „Kleine Modenwelt“ bei allen Buchhandlungen und Postanstalten für vierteljährlich. **50 Pfg. vierteljährlich.**

50 Pf.
Billigstes Modenblatt der Welt!

Umgehender sollen Montag, als den 28. Juni, Vormittags 10 Uhr verschiedene Möbel, darunter ein tafelförmiges Klavier u. Wirtschaftssachen, wobei eine Wurst- und Wasch- mit Brühmaschine und noch viele andere Gegenstände meistbietend verkauft werden. Auch sind daselbst **40 Stk. Sühner**, gute Winterleger, abzulassen. [2414]

Gursdorf Gut Nr. 10.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath. Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Beachtung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. **Carl Röber, Braunschweig.** 31

2 Holländer Bullen, 1 1/2, und 1 1/4 Jahr alt, selten schön, von importierten Rassen, stehen auf **Rittergut Doßleben** zum Verkauf. [2413]

Gute Ferkel zur Mast sind wieder abzugeben auf **Rittergut Raschwitz.** [2410]

Wirtschaftlerin-Gesuch. Ein älteres Mädchen oder ganz unabhängige Frau zur Führung einer Wirtschaft gesucht. Näh. durch die Kreisblatts-Expedition. [2416]

Außerst rentables solide Unternehmen auf Affordarbeit z. berg. bei nur 1000 Mk. Anlagekapital. Reingewinn 66%, auch als Nebengeschäft für Jedermann, passend, ist für hier Ort auf Venz bei geringer Anzahlung zu verb. Artikel neu, gef. gesch. Näh. zu erl. Kreibl.-Exp. [240]

Herberge zur Heimath, Hälterstr. 12a sind noch **Wohn- und Schlafräume** an hier oder in d. Umgegend arbeitende ledige Handwerker, Arbeiter u. f. w. zu vermietete Preis pro Woche von 1,40 Mark an Frühstücker mit Zub. od. pro Portion von 10 Pfg. an; volle Verpflegung na Vereinbarung. Gute, kräftige Mittag- und Abendkost wird auch an außer d. Herberge Wohnende zu billigem Preis verabreicht.

Sehr freundl. belegene **Wohnung** 2 Stuben, Kammer, Küche, Boden kammer, mit Wasserleitung, ver 1. D an ruhige Mieter zu vermieteten. [2415] **A. Strohl, Neumarkt.**

Tüchtige Haus- und Küchenmädchen nach dem Rhein sofort gesucht bei 50—60 Thl. Lohn und frei Reise. **Stallmädchen** und ledige **Knechte** auf Güter bei Leibzig fort gesucht durch Frau **Laube**, G. leben, Lutherstraße 12. [2416]

Heute verstarb plötzlich zu Magdeburg unser lieber Sohn

Herr Carl Hoppe

Secondelieutenant u. Adjutant im 3. Magdeburg. Infanterie-Regiment Nr. 66

Dies zeigen tiefgebeugt mit der Bitte um stille Theilnahme an Merseburg, d. 23. Juni 1897.

Hoppe, Ober-Reg.-Rath 2428] u. Frau geb. Hedde.

F. A. Grabneis, riseur- und Parfümerie-Geschäft.

Burgstraße 13

Nähe der königlichen Regierung.

Salon

Haarschneiden, Rasiren, Frisuren etc.

Uebernahme von Theaterfrisuren, Verleihen von Perücken etc.

N.B. Abonnenten auf Rasiren außer dem Hause werden unter Aufsicherung pünktlicher Bedienung noch angenommen.

Ferner empfehle als neuestegeführt: Familien- u. Schüler-Haarschneide-Abonnements.

Hochachtungsvoll

F. A. Grabneis, Theater-Friseur.

Glücksmüllers Gewinnerfolge

sind rühmlichst bekannt!

Schon

10. bis 13. Juli Ziehung.

Metzer Dombauloose.

Nur Baargeld, Hauptgewinne:

50 000 Mk,

20 000 „

10 000 „

u. s. w. Loose à Mk. 5.30,

Porto u. Liste 20 Pf.

zusammen 1 Loos Mk. 3.50

zu beziehen vom Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5.

beim kgl. Schloss.

Fahrräder

von Dürkopp, Adler, Kayser, Anker und Wanderer.

Obige Firmen bieten die beste Garantie, von mir ein wirklich erstklassiges Fahrrad zu beziehen. [1835

O. Erdmann,

Fahrrad-Großhandlung

Viel Geld

kann man sparen beim Einkauf von

Bindfaden,

ute haltbare Qualität garantiert. Versand franco. Preisliste sofort. [2391

Raumburg a/S. C. Fickweiler

Starbes Arbeitspferd (Ruch) verkauft Langholz, Böfchen. [2415

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes Willen verschied heute Morgen 7 Uhr nach mehrtägigem schweren Krankenlager unser treusorgender, innigstgeliebter Vater, der Königl. Rechnungsrath a. D.

Hermann Zoberbier

in seinem 69. Lebensjahre.

Erfurt, den 25. Juni 1897.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen, Zoberbier, Regierungs-Assessor.

Die Beisetzung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr in Merseburg von der Leichenkapelle des Altenburger Friedhofs aus statt.

Kranzspenden können dortselbst am gleichen Tage zwischen 11 und 1 Uhr Mittags abgegeben werden.

Ausstellung Leipzig.

Interessant ist in der Industriehalle zwischen Haupt- u. Maschinenhalle, Gruppe 16, Portal 7, Ausgang nach dem F. H. Ballon, die täglich bis Abends 7 Uhr im Betriebe befindliche Optische Glasschleiferei und Fabrikation goldener Brillen und Klemmer der bekannten Optisch. Anstalt G. F. W. Grabich, Leipzig, Nicolaistr. 11 u. Rathenow welche außer in ihrem Detail-Geschäft Nicolaistr. 11 auch in der Ausstellung selbst, an ihrem Betriebsplatze, ihre werthf. Rathenower, ausgezeich. Instrumente: Opern- u. Kieselgläser, Barometer, Loupen, Lesegläser, Brillen u. Klemmer z. sehr billigen Preisen direct an Consumenten verkauft. Große illustrierte Cataloge gratis. [2297

Waldkater Schkeuditz.

Fernsprech-Anschluß Nr. 14.

Heute Sonntag, d. 27. und Montag, d. 28. Juni

Schützenfest

— der hiesigen Schützengesellschaft. —

Für ff. Speisen und Getränke ist gesorgt, wozu ganz ergebenst einladet A. Schmidt. [2401]

Großartiger Off. ft!

Neu!! CORNETTINA Neu!!

15 tönig., 2reib. Harmonika von solofalem Ton, sensationelle Neuheit, da damit die meist. Signale, Fanfaren etc. spielbar. Sehr soubder feiner Bau, Doppelbalg mit f. Nickelbeschlag u. Nickelbalgdecken. ff. Ventilstück. 2 Regist. 15 Takt. (26x13 cm.) W. 7.50 2. Reg. 15 Takt. (32x15 cm.) W. 10.75 incl. Verpackung u. Schule gegen Nachn. nur direct bei Richard Rog. Musikw. Duisburg. [1668



Trommeln

und Bestandtheile in großer Auswahl sind zu haben in der Musikinstrumentenhandlung von Hugo Becker. [2071

Deshal. werden Reparaturen gut und billig ausgeführt. D. O.

Trockenschnitzel

zur prompten und späteren Lieferung offerirt billigt in Ladungen sec. allen Stationen [2412

Wilhelm Thormeyer, Cöthen in Anhalt.

Malton Weine,

deutscher Wein aus deutschem Malz. Niederlage bei [28

Carl Herfarth.

Schultbeiß

Märzenbier

Schultbeiß

Berandtbier

in Flaschen und Gebinden. Alleinverkauf für Merseburg und nächste Ortschaften bei [2159

Carl Adam, Merseburg, Oberburgstraße.

Pressteine, Brikets, böhm. Braunkohle, Grude-Coke, Anzünder etc.

in nur besten Qualitäten liefert [27

Otto Teichmann.

Klaunenöl,

präparirt für Nähmaschinen u. Fahrräder aus der Knochenölsabrik von J. Möbius & Sohn, Hannover. Zu ab. in all. besseren Handlungen. [4

100 Mägde und

100 Knechte

sucht der kostenfr. Stellennachweis Leipzig, Gerberstr. 20 I. [1652

Sommertheater im Tivoli.

(Direction: Kruse & Selm.)

Sonntag, d. 27. Juni 1897.

Zweites und letztes Gastspiel von

Emma Frühling:

Der jüngste Lieutenant.

Posse mit Gesang in 4 Akten [2429] von E. H.hardt.

Dölkauer

Volks-Missionsfest.

Sonntag, den 4. Juli, (III. p. Trin.), Nachm. 3 Uhr wird, so Gott will, das jährliche Missionsfest im Parke zu Dölkau gefeiert werden. Die Predigt wird Herr Pastor Simsa aus Halle, den Beicht Herr Missions-Inspektor Pastor Kausch aus Berlin halten. Bei ungünstigem Wetter findet die Predigt in der Kirche von Zweimen, die Nachfeier im Gasthause von Dölkau statt. Alle Missionsfreunde sind herzlich eingeladen. Der Vorstand. [2404

Funkenburg.

Sonntag, den 27. Juni,

Nachmittags 4 Uhr

Concert

gegeben von der hiesigen Stadtkapelle. [2410] Entree 25 Pf. Hoff. arumbholz.

Reichskrone.

Am Dienstag, d. 29. d. Mts., Abends 8 Uhr

findet im Garten ein einmaliges

Gr. Concert

der Italiänischen Veraglieri-Capelle Dirigent: Maestro Dante Fornari hat. [2422

Vorverkauf-Billets bei Herrn Feinr. Schulte jun. Cigarren-Geschäft à 40 Pf. An der Abendkasse 50 Pf. Hochachtungsvoll Feinr. Waltherr.

Feldschlösschen.

Sonntag, d. 27. Juni, Tanzmusik, wozu ergebenst einladet [2413] A. Kiebler.

Kal. Bad Lauchstädt.

(Bahnverbindung über Schleittau u. Merseburg mit Sonntagsfahrkarten.)

Sonntag, d. 27. Juni 1897.

Grosses Concert

Anfang Nachmittags 3-4 Uhr. Theater: Papageno, Lustspiel.

Ball im Curiaal.

Abends 8 Uhr: Jeden Dienstag. Rittwoch und Freitag Nachmittags Concert. [2352] Max Schwarz, Baderektor.

Flug-Badeanstalt im hiesig. Kal. Schloßgarten. Temperatur des Wassers am 26. d. Mts., 17° R. [2431

Feinstes

Thüringer Mohnöl

empfang und empfiehlt [26

K. Hennicke.

Unsere Expedition

ist Sonntags nur bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Merseburger Kreisblatt.

(Nachdruck verboten.)

Im Ehr und Ruhm.

Erzählung von W. von Buch.
(12. Fortsetzung.)

Bange stand sie auf der Schwelle. Am Himmel fliegen blaugraue Wolken auf, die Sonne verschwand und dann begann es zu schneien. Ein Zug Krähnen stieg mit mißbauendem Geräusch von den Feldern auf, um dem nahen Walde zuzustiegen.

Dann war alles still, nur die Flocken fielen. Da überkam sie die Debe der trostlosen Winterlandschaft, sie lehrte ins Haus zurück, warf sich auf die Bank, auf der sie vorher mit ihm gefessen hatte und preßte das Antlitz in die Hand.

Der alte Bedo fuhr aus dem Schlummer. „Ich habe schön geträumt“, sagte er. „Wir war, als hätte ich Stimmen gehört; war jemand hier?“

Gilda erzählte von Helmrich. „Nach Belgig wandert er?“ fragte verwundert der Alte. „Ja so, dort stand einst Belbogs Tempel, den die Flammen zerstörten. Aber das Feuer, die Flammen, sie werden auch hierher kommen und werden alles zerstören.“

„Mein Gott, was habt Ihr?“ rief die erschrockene Gilda.

„Feuer, Flammen“, rief der Alte noch einmal, dann erstarb die Stimme und seine letzten Worte erklangen in einem undeutlich en Gemurmel.

Neuntes Kapitel.

Die Gefangennahme des Bürgermeisters erregte in der ganzen Umgegend ungeheures Aufsehen, viele der benachbarten Edelleute ritten nach der Stadt, um sich persönlich nach der erstaunlichen Thatfache zu erkundigen.

Auch heute ging es in Belgig sehr lebhaft zu, und die Gasthäuser waren überfüllt. Thiele von Glien und der Ritter Hottstock hatten sich bei Wiprecht Slanlach eingefunden, um bei dem Rathsherrn genauere Erkundigungen einzuziehen. Frau Adelheid, erstent über die Ehre, die ihrem Hause durch den vornehmen Besuch widerfuhr, hatte ein Frühstück hergerichtet, bei dem sie die Herren von den Verhältnissen des Bürgermeisters und seines gesammten Hauses unterließ. Sie erzählte auch von der alten Brigitte — von der sie, die Slanlachin, nie eine gute Meinung gehabt — und meinte, die Alte habe seit geraumer Zeit ein so wunderliches Wesen zur Schau getragen, daß ihr sicherlich die That ihres Herrn bekannt gewesen sei.

Mitten in diesem anregenden Gespräch pochte es plötzlich an die Thür, und Helmrich trat ins Zimmer.

Er begrüßte Frau Adelheid und neigte sich vor den Herren.

„Ich habe mit Euch zu reden, Rathsherr Slanlach“, sagte er.

Wiprecht, erstaunt über den k. den Ton, wollte den Sprecher hochmüthig abfertigen, doch Helmrich ließ sich nicht betten.

„Ich komme in einer wichtigen Sache“, sagte er. „Zuor aber muß ich durch eine kurze Erzählung Eure Zeit in Anspruch nehmen. Ihre Herren, entsinnt Ihr Euch noch des Ritters von Zeuden? Der jährige wann erlich im Zweikampf einen Bruder und wurde für den Frevler vom Landesherren in die Acht gethan und seiner Güter beraubt.“

Die Herren erinnerten sich noch sehr wohl des Ritters, sie nickten ernst zu Helmrichs Worten.

Dieser aber fuhr fort: „Der Unglückliche besaß ein Weib. Zu dem furchtbaren Jammer der jungen Frau aber hätte sich die Noth gestellt, die bittere Noth, Ihr Herren, wenn sich nicht Michel Heinecke der Verlassenen erbarmt und ihr eine Freistatt in seinem Hause gewährt hätte.“

Thile von Glien stützte den Kopf schwer auf die Hand.

„Anne Margarethe, arme Schwester“, sagte er leise. Helmrich vernahm die Worte und lächelte bitter. „Läßt mich ausreden“, bat er. „Anne Margarethe von Glien, das Weib des Ritters von Zeuden, starb — aber sie hinterließ einen Sohn.“

In höchster Erregung fuhr Thile von Glien vom Sessel empor. „Bei Gott, das wüßte ich nicht! Und lebt der Sohn? Mein Himmel“, rief er plötzlich,

indem er Helmrich befüßt betrachtete, „welche Aehnlichkeit! Wo hatte ich die Augen! Der Sohn, Anne Margarethes Sohn — seid Ihr, — bist Du?“ — „Ich bin es, bin Helmrich von Zeuden.“

Eine allgemeine Aufregung entstand, nur Helmrich blieb ruhig. Er wandte sich an Wiprecht. „Nun komme ich zu dem Zweck meines Hieherseins“, sagte er. „Ich bitte, Michel Heinecke aus der Gefängnißhaft zu erlösen. Das Geld, das man bei ihm gefunden hat und dessen Eigentümer er nicht nennen wollte, mir gehört es. Vor der Flucht raffte mein Vater seine Schätze zusammen und bat den Bürgermeister, sie für sein Kind aufzuheben. Heinecke hat sein Versprechen treulich erfüllt.“

Wiprecht Slanlach war sehr ernst geworden. „Könnt Ihr mir Beweise geben für das, was Ihr behauptet? Seid Ihr in der That der Junker von Zeuden?“

Helmrich zog das Pergament hervor, das ihm einst sein Wohltäter übergeben hatte. „Genügt Euch dies?“ fragte er.

Thile von Glien zeigte auf Helmrich. „Ich erkenne in ihm den Sohn meiner Schwester“, sagte er feierlich, „ich leiste Bürgschaft, daß der Junker die Wahrheit spricht.“

Helmrich wollte abweisend antworten, da er jedoch beachte, daß die Bürgschaft des Ritters für den Bürgermeister von Vortheil sein konnte, hielt er eine scharfe Entgegnung zurück und sagte mit ein wenig unsicherer Stimme: „Nach der Vollstreckung der Acht war mein Vater ein Bettler. Als ihn der Spruch des Kurfürsten des Lehnquites Zeuden beraubte, kam ihm kein Recht mehr zu auf den andern Theil seiner Habe, sein Recht mehr auf Gold, auf eben dies Gold, das Michel Heinecke für mich aufzuheben versprach. That der Bürgermeister damit ein Unrecht, — er that es aus Liebe für meinen Vater; verschwieg er jetzt den Namen, als man ihn nach dem Eigentümer der Gulden fragte — so verhehlte er ihn aus Rücksicht für mich. Ich bin gern bereit, der Stadt das in Frage stehende Gold zu überlassen, sofern nur Michel Heinecke auf freien Fuß gesetzt wird.“

„Junge, Junge, Du sprichst wie ein echter Glien“, jubelte jetzt Herr Thile.

Helmrich aber lächelte ein wenig schwermüthig und fragte: „Seid Ihr bereit, Rathsherr Slanlach, meine Aussagen der Stadt mitzutheilen?“

Wiprecht war — und zwar soll dies nicht verschwiegen werden — mit Freuden dazu bereit, seinem Lebensfreunde, dem Bürgermeister, die That des Gefängnißes zu offenbaren, laut der entlastenden Aussagen des Junkers Zeuden, für den Thile von Glien volle Bürgschaft übernahm.

Bereits nach wenigen Stunden befand sich der Bürgermeister in seinem Hause. seiner hatte im Grunde des Herzens — in seine Schuld geglaubt, so ward seine Freilassung mit weniger Verwunderung angenommen, als die Kunde seiner Verhaftung.

Helmrich von Zeuden's Name aber war in aller Munde, was den Ritter Thile mit stolzer Genugthuung erfüllte. Bemerkte er selbst doch am meisten das ruhige und sichere Auftreten des Jünglings.

„Komm mit mir nach Glien, mein Junge“, bat er, nach in er und Helmrich eine längere Unterredung gehabt, in der der Jüngere die ihm letzten Einzelheiten seines Lebens mitgeteilt hatte. Komm mit mir, alle meine Söhne sind in der Fremde, und ich will Dich halten, als seist Du mein Kind.“

Helmrich schüttelte das Haupt. „Ich danke Euch, Dhm, ich glaube gewiß, daß Ihr mir hold und verwandtschaftlich gesinnt seid, — aber —“

„A in Aber“, rief Thile.

„Doch“, sagte der junge Mann. „Ich kann nicht vergessen, daß, als das Unglück über uns hereinbrach, meine arme Mutter vergeblich auf Eure stützende Hand wartete. Denkt, was die Arme gelitten haben muß.“

„Sei nicht unversöhnlich, Helmrich“, bat Thile nach einer langen Pause.

„Das bin ich nicht, Dhm, allein ich betrete nicht eher die Schwelle Eurer Burg, als bis der schändende Fleck auf meinem Wappenschild getilgt ist.“

Thile bat noch einmal, Helmrich jedoch lehnte so bestimmt jede Aufforderung ab, daß dieser es aufgab, den Resten umzustimmen.

„Du bist ein Trostlopi“, sagte er ärgerlich. Mein als er sein Kopf bestieg, betrachtete er mit stolzem Lächeln die kraftvoll-schlante Gestalt Helmrichs, der ihm die Hand zum Abschied bot.

„Doch ein ganzer Glien“, schmunzelte er und sprengte in vollem Trab durchs Thor.

Bis in die Nacht hinein saßen Helmrich und Friedel in der engen Dachkammer, die sie schon als Knaben miteinander getheilt hatten. Helmrichs blaue Augen durchflogen den kleinen Raum, dann legte er seine kräftige Rechte in die des Gefährten und sagte ernst: „Wer weiß, wann wir wieder so ruhig miteinander sitzen werden! Wie Geschwister sind wir zusammen aufgewachsen! Friedel, lieber Friedel, darf ich Dich um den Dienst eines Bruders bitten.“

Friedel nickte bereitwillig. „Verlange, was Du willst“, sagte er, es ist gewährt, sofern ich nur im Stande bin, es zu erfüllen.“

Da rief Helmrich: „Ich ziehe morgen hinaus und kann die nicht schlingen, die mir lieber ist, als des eigene Leben. Friedel, Deiner Sorge befehle ich das Mädchen an, die einfiel, ich hoffe zu Gott, meine Hausfrau werden wird.“

Friedel sah ein wenig beunruhigt aus. „Wohnt sie in Belgig?“ fragte er.

„Nein, nein, ich sah Gilda in Bardick. Verne sie kennst, und Du wirst begreifen, daß sie mir lieb werden mußte.“

„Hat sie einen strengen Vater?“ sagte Friedel, der aus Erfahrung sprach.

Helmrich erzählte von Gilda, schilderte ihr Wesen und verschwieg nicht, in welch häßlichem Verdacht sie im Dorf stände. „Du bist der einzige, der sie schätzen kann“, sagte er, und mein Herz pocht ruhiger, seit ich weiß, daß sie nicht ganz verlassen sein wird.“

Er verank in Schweigen, sprach aber nach einer Pause von neuem: „Niemand weiß, was die Zukunft bringt, die, wie ich fürchte, dunkel ist. Gilda versprach mir, falls die Lage ernst würden, sich in die besten Mauern von Belgig zu retten. Erinnerung Du sie zu rechter Zeit an dies Versprechen!“

Friedel versicherte, über Gilda wachen zu wollen wie ein Bruder. Dann rückte er vertraulich den Holzchemel näher an den Helmrichs und erzählte von Sibbe und ihrem hartköpfigen Vater.

Helmrichs tröstliche Worte belebten wunderbar den gesunkenen Muth des Jünglings. „Der Rathsherr Preunzig war Dir stets gewogen“, sagte er. „Ich glaube, nur der Verdacht, der auf unermäß Wohlthäter ruhte und dem er Bedeutung beimaß, hatte ihm den Sinn gewandelt. Sieb acht, ich habe recht.“

In der Frühe des nächsten Morgens hatte der Bürgermeister mit Helmrich eine lange Unterredung unter vier Augen.

„Ich danke Dir, mein Sohn“, sagte Michel Heinecke. „Dhm Dem schnell's Entgelden hätte ich vielleicht noch tagelang im Gefängniß schmachten müssen. Ich weiß, daß es Dir nicht leicht geworden ist, Deinen Namen zu offenbaren.“

„Lad wenn es mir zu hmal schwerer geworden wäre, so hätte ich damit doch nur einen kleinen Theil jener großen Schuld abtragen können, die Eure unerlöschliche Güte —“

„Laß das, Helmrich“, fiel ihm Michel Heinecke in die Rede. „Ich habe Dich lieb und will nichts hören von der Güte.“

Helmrich hatte seinem Wohlthäter von dem Komtur erzählt, Michel Heinecke war völlig einverstanden mit der Fahrt nach Dresden.

Er reichte seinem Schützling zum Abschied die Hand, die dieser herzlich küßte.

„Fahre mit Gott, mein Sohn“, sagte er, während es feucht in seinen Augen schimmerte. „Ich weiß, daß ich nichts Schlechtes von Dir hören werde. Möchtest Du alles erreichen, was Du erhoffst und ersehnt.“

(Fortsetzung folgt.)

Insferate im Betrage bis zu 1 Mark bitte wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 25. Juni. In der Densfabrik der Gebrüder Böhm, Harz No. 1, wüthete heute früh ein heftiges Feuer. Vom Brennofen verbreitete sich das Feuer durch den Fabrikstuhl mit großer Geschwindigkeit durch sämtliche Stockwerke. Ueber die Entstehungsurache wird vermutet, daß in der Nähe des Brennofens lagernde Hölzer in Brand gerathen sind. Der Brand konnte schließlich auf seinen Herd beschränkt werden.

† Halle, 25. Juni. Gestern morgen erschoss sich im Fabrikzug ein hochangesehener erdöliger Bürger, der Direktor der chemischen Knochenmühle deselbst, Karl Niemann. Derselbe stand im 47. Lebensjahre und war seit ca. 20 Jahren Direktor genannter Fabrik. Er hatte noch am Tage zuvor als Geschworener amtirt. Gründe des Selbstmordes sind bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

† Roswig, 23. Juni. In großer Gefahr schwebte am Montag Abend der Schnellzug Kohnfurt-Magdeburg. Wie die „Kosm. Ztg.“ schreibt, fuhr Abends gegen 10 Uhr der Güterbesitzer Schulze aus Apollensdorf auf der Strieder Chaussee und bemerkte infolge der Dunkelheit nicht, daß die Barriere am Bahnübergange heruntergelassen war. Die Pferde prallten gegen die Barriere und hoben sie aus der Gabel, wodurch die Barriere quer über die Schienen zu stehen kam. An der anderen Seite verwickelten sich die Pferde in dem Drahtgestrich. Es kostete große Mühe, sie bis zum Herannahen des Schnellzuges freizumachen. Dies war kaum geschehen, als der Schnellzug heranbrauste und die ihm im Wege liegende Barriere zertrümmerte. An dem Wagen wurden die Triebwerke beschädigt.

† Leipzig, 25. Juni. Ein aufregender Vorgang spielte sich heute in der Katharinenstraße ab. Ein 19jähriger Klempnergehilfe stürzte bei der Arbeit vor dem Dache eines Hauses ab, hielt sich aber in dritter Etage an einem Fallrohr so lange fest, bis ihm eine Leine zugeworfen wurde, an welcher er sich bis zur Höhe der ersten Etage herabließ. Dort verließen ihn die Kräfte und er stürzte herab, wo er leider so schwere innere Verletzungen erlitt, daß er nach dem Krankenhause transportirt werden mußte.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 26. Juni 1897.

(*) Johann ist darüber, das Wasser hat „giblich“, nun ist auch für den ängstlichen Hippochonder jeder Einwand hinwiegend geworden gegen das Baden im Freien. Ein Bad im Fluß ist von so hervorragendem hygienischen Werthe, daß es in der ganzen Welt nichts giebt, was damit zu vergleichen wäre. Frisch fließt der Fluß nicht an unserm Ufer vorbei; das darf aber kein Hinderniß sein, das tägliche Baden zu unterlassen, wo sich im Freien nur irgendeine Gelegenheit dazu bietet. Die kleinen Unbequemlichkeiten, welche mit dem Baden außerhalb der Thore der Stadt verbunden sind, werden im Allgemeinen nicht so hoch angeschlagen, wohl aber steigt der Mangel an Zeit der regelmäßigen Ausübung des Bades vielfach entgegen. Ein Bad am Morgen ist am empfehlenswerthesten, den Genuß und die heilsame Wirkung desselben kann man sich wohl zu Gute kommen lassen, wenn man eine halbe oder eine volle Stunde dazwischen aufsteht, als man es sonst zu dem eintäglichen Dienste nöthig hat. Die ersten paar Male muß man sich von der ungewohnten Leistung vielleicht etwas angestrengt oder ermüdet, dieses Gefühl schwindet jedoch bald und es macht sich im Gegentheil sehr bald eine überflüssige und geistige Frische und Stärkung merkbar, an der man selbst die größte Freude empfindet. Es ist noch nicht ausgesprocht, daß der Besuche es nur einmal und er wird unsere Wahrnehmung sehr schnell bestätigen können, Wer es sich leisten kann, der mag während der heißen Jahreszeit dann eine halbe Weiltagerade halten, welche die am Morgen gehörte Ruhezeit wieder ersetzt. Vornehmlich sollten Kinder angehalten werden, jeden Morgen ein Bad im Freien zu nehmen, sie würden weit mehr

handesfähiger werden, als sie es jetzt zum großen Theile sind. Nur in einem geschunden Körper kann eine gesunde Seele wohnen, deshalb hat jeder einzelne die Pflicht, für die Erhaltung und Kräftigung seiner Gesundheit das Mögliche zu thun, in dem beregten Falle eine Morgenbade zu opfern.

(.) Eine unbeschäftigte, nichtsdestoweniger aber zu tüchtige Thierquälerei wird dadurch begangen, daß man die armen, im Käfige schmachtenden gefiederten Sänger tagsüber in der Sonnenglut hängen läßt, ohne ihnen nur einmal frisches Wasser zu geben. Vielleicht genügt dieser Hinweis, um die zahlreichen Vogelhalter zu bestimmen, ihre kleinen Lieblinge während der heißen Jahreszeit aufmerksam zu pflegen, sie namentlich auch öfters durch frisches Wasser zu erquicken. Ebenso seien die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, den Hunden, welche den ganzen Tag an der Kette liegen müssen, ordentliche Pflege angedeihen zu lassen, sie mehreremal am Tage mit frischem Wasser zu versehen und die Hundehütten zu reinigen. Namentlich die Landbewohner seien zur Befolgung dieser Maßregel ermahnt. Es ist erwiesen, daß in den meisten Fällen die Tollwuth durch Vernachlässigung der Hunde entsteht.

—? Auf die Errichtung freier, mit Garten- und Parkanlagen geschmückter Erholungsplätze muß man in den Städten hohen Werth legen; denn sie bieten zahlreichen Stadtbewohnern, insbesondere den Kindern, einen wenn auch nicht immer ausreichenden, so doch nothwendigen und willkommenen Ersatz für den Aufenthalt in freier Natur. In neuerer Zeit sucht man außerdem durch geräumige Höfe und breite Straßen dem Mangel an Licht und frischer Luft in den Großstädten einigermaßen vorzubeugen. Eine Verwendung der Erholungsstunden zum regelmäßigen Besuch der meist mangelhaft gelüfteten und von Tabakrauch erfüllten Wirthshäuser ist nicht nur der Gesundheit, sondern auch gewöhnlich dem Wohlstand des Einzelnen nachtheilig; noch schädlicher ist der damit gewöhnlich verbundene reichliche Alkoholgenuß, am verderblichsten die Unmäßigkeit, welche auf die Bahnen der Ausschweifungen und des Vasters führt.

(-) Vom Wetter. Unter dem Einfluß einer nach Depressionen erkunden sich in der Nacht zum Freitag im westlich-Deutschland Gewitter mit Regenschauern, die sich im Laufe des Tages nach Mitteldeutschland ausbreiteten, nachdem daselbst die Temperatur bis zu außerordentlich hohen Wärmegraden gestiegen war. Namentlich breitet sich von Großbritannien und der Nordsee her ein neues, allerdings nur schmales Hochdruckgebiet aus, das auf kurze Zeit nochmals trockenes Wetter mit steigender Temperatur veranlassen wird ist bis es wiederum eine flache Depression mit Gewittern abließt. Zum Kinderfest dürfte warmes trockenes Wetter zu erwarten sein.

— Nächsten Dienstag, den 29. Juni, Abends 8 Uhr findet im Garten der „Reichstrone“ ein einmaliges Concert der italienischen Versagliert-Capelle unter Leitung ihres Dirigenten Maestro Dante Fornari statt. Alles Weitere ist aus den Annoncen ersichtlich.

— Sommertheater. (Livoli). Nach dem Erfolge des ersten Gastspiels des Fräulein Emma Frühling darf man auf das morgen Sonntag, ersfolgende zweite und letzte Auftritte der Künstlerin mit Recht gespannt sein. Fräulein Frühling spielt alsdann den „jüngsten Lieutenant“ anerkannt ihre beste Rolle, durch die sie namentlich eine weit über die Grenzen Deutschlands hinausgehende Berühmtheit erlangt hat. — Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt, daß Dienstag das Gastspiel Oscar Bohne's beginnt.

— Schaffstädt, 23. Juni. Am 20. d. Mts. feierte der hiesige Landwehrverein sein 35. Stiftungsfest. Bei demselben legte der Fahnen-träger Herr L. sein Amt nach 25jähriger Velleidung desselben nieder. Von Seiten des Vereins wurden ihm werthvolle Geschenke überreicht.

— Muschwitz, 23. Juni. Der auf den Werken verschiedener Geschäften (Kiebsche Gontanwerke, Werschen-Weissenfeller, Sächsisch-Thüringischen Aktien-Gesellschaft u. A.) ausgebrochene Streik der Grubenarbeiter macht sich auch in unserem Dorfe bemerkbar. Die gestern Dienstag angefahr-

renen Bergleute kamen gegen 9 Uhr Morgens wieder von der Arbeit zurück, da die von ihnen gestellten Bedingungen nicht erfüllt werden konnten. Nun werden wohl auch die Fabrikarbeiter, wenn auch unfreiwillig, streiken müssen, da denselben die zum Betriebe nöthige Kohle fehlen wird, wenn der Streik längere Zeit anhalten sollte.

— Güttersdorf, 24. Juni. Der jugendliche Arbeiter Kuckelt von hier wollte am Sonntag nach Böfchen zum „Ruchessen“ gehen. In der Nähe von Böfchbergen traf er einen anderen Arbeiter, welcher das Gras im Straßengraben mähte. Im Gespräch mit demselben sah er im Grase ein Nest, unt. nachtsiprang er hinzu, dabei aber versehentlich in die Senze des Anderen und erhielt dadurch einen tiefen Schnitt in die Wade. Trotz des bedeutenden Blutverlustes war er noch im Stande, sich zum Arzt zu begeben, wo die Wunde genäht werden mußte. Er wird durch seinen Verbleib noch mehrere Wochen arbeitsunfähig sein.

— Schützberg, 25. Juni. Am Dienstag Vormittag stürzte ein Arbeiter, der hier mit Telephonleitungs-Anlagen beschäftigt war, von einer hohen Leiter und erlitt dadurch eine Gehirnerschütterung, die seine Ueberführung in die hiesige Klinik nothwendig machte. — Die hinterlassene Wittwe des Handarbeiters Schröder gen. Dietrich machte am Mittwoch Abend ihrem Leben durch Erhängen in der Küche ihrer Wohnung, Bahnhofstraße, ein gewaltsames Ende. Die fast 72 Jahre alte Frau war fränktlich und hat die That in einem Anfälle von Schwermuth begangen. — Herr Fleischhauer Heine hier fand am Donnerstag in einem von Herrn Fleischermeister Stodt geschlachteten Schweine Trichinen. Alle Theile des Schweines wurden für den menschlichen Genuß unbrauchbar gemacht und unter polizeilicher Aufsicht vergraben.

Theater und Musik.

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan) Neues Theater. 27. Juni: Dionon, Oper. — 28. Juni: Die Journalisten. — 29. Juni: Der Cognac-König. — 30. Juni: Der Bogehändler. — 1. Juli: Zwei glückliche Tage. — 2. Juli: Die seltsame Helena. — 3. Juli: Cyrrienne. Vorber: Vom landwirthschaftlichen Saal. (Anfang 7 Uhr). — Neues Theater. 27. Juni: Der Bogehändler, Operette. (Anfang 7 1/2 Uhr). — 28. Juni bis 3. Juli geschlossen.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 27. Juni predigen: Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Dialeon Scholl neyer. Born 1/10 Uhr: Dialeon Bihorn. — 27. Juni: Die Journalisten. — 29. Juni: Der Cognac-König. — 30. Juni: Der Bogehändler. — 1. Juli: Zwei glückliche Tage. — 2. Juli: Die seltsame Helena. — 3. Juli: Cyrrienne. Vorber: Vom landwirthschaftlichen Saal. (Anfang 7 Uhr). — Neues Theater. 27. Juni: Der Bogehändler, Operette. (Anfang 7 1/2 Uhr). — 28. Juni bis 3. Juli geschlossen.

Katholische Kirche. Sonntag, den 27. Juni. Vorm. 1/10 Uhr: Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre und Andacht.

Wetterbericht des Kreisblattes. Voraussichtlich Wetter am 27. Juni. Meist heiter, trocken, Temperatur steigend. 28. Juni. zunehmend bewölkt, warm.

Bearbeitung für den letzten Theil: G. A. Leibold; für Inserate und Reklamen: Franz Bötzger. Jede in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverke. Die Gesammtausgabe der heutigen Nummer ist ein Betrag über die bezahlte, jeder beliebige „Beitrag“ der „Gut.“ bezüglic, worauf wir unsere geistigen Leistungen besonders aufmerksam machen. (423)

Um unserm Personal die Ergötzung am Kinderfest zu ermöglichen, wird die nächste Nummer des „Kreisblattes“ erst am Dienstag als Doppelnnummer erscheinen. Die Expedition und Geschäftsräume bleiben am Festtage von Mittag 1 Uhr ab geschlossen. Merseburger Kreisblatt-Druckerei.